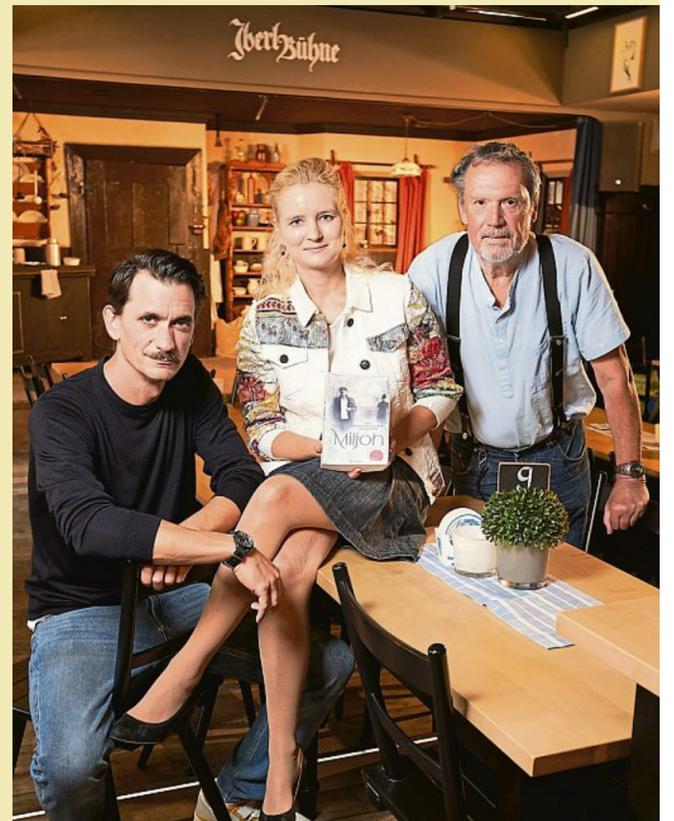


# + Geschichten aus der Isarmetropole: Das Buch vom Iberl-Star († 2021) +

**G**eorg Maier (1941–2021) und die Iberl-Bühne sind eins – jetzt hat seine Witwe Raphaela einen Roman ihres Mannes veröffentlicht, in dem der einstige Lebemann, USA-Fan und berühmte Stenz (siehe Foto unten) das alte München beschreibt, wie er es erlebt hat. In der tz sprechen wir übers Buch, auf der rechten Seite zeigen wir, wo alte Zeiten und Traditionen weiterleben – vom uralten Birnbaum bis zum oiden Gwand.

dem der einstige Lebemann, USA-Fan und berühmte Stenz (siehe Foto unten) das alte München beschreibt, wie er es erlebt hat. In der tz sprechen wir übers Buch, auf der rechten Seite zeigen wir, wo alte Zeiten und Traditionen weiterleben – vom uralten Birnbaum bis zum oiden Gwand.

wir übers Buch, auf der rechten Seite zeigen wir, wo alte Zeiten und Traditionen weiterleben – vom uralten Birnbaum bis zum oiden Gwand.



Bewahren Georgs Vermächtnis: Seine Witwe Raphaela, die Schauspieler Florian Günther (li.) und Hansi Kraus, beide Mitglieder des Iberl-Ensembles. Sie präsentieren Georgs Maiers Buch *Miljöh*. Foto: J. Hartmann

## Sein Lebenstraum auf 412 Seiten

Georg Maier hat mal gesagt: „Jeder Stenz verliert. Ich kenne keinen, der dieses Leben hat halten können.“ Vielleicht hat der kluge Theatermacher deshalb auch stets beides gepflegt: das wilde Leben und die Tradition. Der Iberl-Bühnen-Chef († 79 im Jahr 2021) führte ein Leben auf der Überholspur, er liebte amerikanische Schlitten und heiße Öfen, wie die Schwarzweiß-Aufnahme (oben) zeigt: der Lebemann in voller Fahrt mit fechem Madl an Bord vor dem Iberl in Solln. Die rauen Sitten im Schlachthofviertel waren dem Spross einer Münchner Wirtefamilie genauso vertraut wie das großbürgerliche Milieu in einem Haushalt mit Angestellten.



Raphaela war Georgs große Liebe Foto: Heinz Weissfuss

In seinen Stücken hat Maier auch immer etwas von sich selbst auf die Bühne gebracht. „Man merkt seinen Figuren an, dass er vieles wirklich erlebt hat“, sagt seine Witwe Raphaela Maier (39). So ist das auch in seinem Buch, das er in den letzten Jahren vor seinem Tod geschrieben hat – und

das von Raphaela im Februar veröffentlicht wurde. Es ist sein erstes und gleichzeitig sein letztes.

Und vielleicht auch sein persönlichstes Werk: Auf 412 Seiten verarbeitet Maier in einer Milieustudie (*Miljöh*) die Nachkriegszeit und gibt ungeschönte Einblicke in den Mikrokosmos eines Münchner Arbeiterviertels zwischen den Weltkriegen. Die Hauptfigur ist Gagge Dechant, der als gescheiterter Lebenskünstler im Schlachthofviertel von Erinnerungen und dem Traum lebt, einmal bei einem Boxkampf im Madison Square Garden mit dabei zu sein. Überschattet wird sein Leben von der erbitterten Feindschaft mit Fritz Gsottinger, seinem ehemals besten Freund. „Das Buch spielt Ende der 1950er-Jahre mit Rückblenden in die Jugend vom Gagge“, erläutert Florian Günther (41), der das Hörbuch spricht. Der junge Gagge hatte sich in den Wirren des Ersten Weltkriegs als gefeierter Boxer einen Namen gemacht.

Maier wurde 1941 in Grünwald als Sohn eines niederbayerischen Vaters und einer amerikanischen Mutter geboren. Sie legte ihm die Werte ihrer Heimat in die Wiege: das Streben nach Glück und die große Freiheit. „Seine Affinität zu Amerika wird im Buch immer wieder sichtbar. Sobald da ein amerikanisches Auto ist, wird das genau beschrieben“, sagt Günther. Amerikanische Lässigkeit gehörte genauso zu Maiers Leben wie die bayerische Lebensart. „Niemand kannte Charakter, das Auftreten und die Sprache der windigen Stritzis und aufschneiderischen Angeber, der verschlagenen Schwarzhändler, Tandler und echten Grattler, der gstandenen Frauen und der Ami-Flitscherl, der besseren Bürgerlichen und der anständigen Arbeiter besser als der Maier Schorsch“, schreibt die Kabarettistin Monika Gruber in ihrem Vorwort zum Buch.

„Eine meiner Lieblingsszenen ist, als sich die Rossbollen-Schwinger auf dem Pferdemarkt um die Pferdeäpfel geprügelt haben, um Dünger oder Brennmaterial zu kriegen“, sagt Raphaela. Der Pferdemarkt fand ab 1883 im Schlachthof statt, letztmals 2006. „Es sind authentische Schauplätze beschrieben.“ So diente das Wirtshaus im Schlachthof, in dem die Viehhändler ab Ende des 19. Jahrhunderts ihre Geschäfte machten und sich die Schlachter mittags beim Schafkopfen vom Arbeiten erholten, als Vorlage für den Schwanenwirt, in dem Gagge häufig sitzt und kartelt.



Georg Maiers *Miljöh* ist bei Ricarda erschienen (Taschenbuch, 412 Seiten, 16,90 Euro). Das Hörbuch (Sprecher: Florian Günther) kostet ebenfalls 16,90 Euro.

Auch hier die Parallele zum Autor: „Georg ist am Stammtisch aufgewachsen.“ Beim Karteln soll er den ein oder anderen Halunken um viel Geld gebracht haben. Maiers Eltern betrieben die Gerner Brauerei im gleichnamigen Stadtteil, wo er auch aufgewachsen ist. Mit 15 übernahm Georg eine Boazn in der Kapuzinerstraße, stieg wenige Jahre später in der Hundskugel (Hackenstraße) in den elterlichen Betrieb ein und pachtete 1966 die Gaststätte Iberl in Solln – anfangs ist sie eine Jazzkneipe. 2014 zog die Iberl-Bühne in die Herzogspitalstraße um.



Maiers Eltern betrieben das Gerner Bräu (oben links). 1966 eröffnete er das Iberl als Jazzclub (oben). Der Münchner Pferdemarkt ist ein Schauplatz im Buch. Fotos: Iberl Bühne (2), privat, bpk



Schauspieler Hansi Kraus (*Ludwig Thomas Lausbubengeschichten*) zählt zum Iberl-Ensemble und hat das Cover-Foto fürs Buch gestaltet, auf dem Günther als Gagge zu sehen ist. Beim Lesen seien Erinnerungen aus seiner eigenen Jugend wieder hochgekommen, sagt der 71-jährige. Zum Beispiel, wie er Kupfermünzen aufs Trambahnngleis gelegt hat, um das plattgedrückte Geldstück zu begutachten, nachdem die Tram drübergefahren ist. Oder die Gaudi beim Gumpen-Springen. „Es gab nur eine Stelle am Flauchersteg, wo das Wasser tief genug war.“

Im Buch ist das Gumpen-Springen der Knackpunkt, an dem sich Gagge und Fritz entzweien und bis zum Ende nicht mehr zusammenfinden. Diese Chance gibt es aber doch. „Ende des ersten Bandes“, hat Maier unter sein Werk geschrieben.

### > Was ist für Sie das „echte München“?

#### Griabig trifft neu

Im echten München trifft das Griabige das Neue. Es ist sicher, sauber und grün mit dem Englischen Garten und dem Olympiapark mitten in der Stadt. Gestern war Probe im Trachtenverein Riadaoana mit meinen Spezln. Nach der Uni gehe ich regelmäßig in den Schützenverein. Die 60er dürfen nicht fehlen.



MARTIN ZECH (21), STUDENT

#### Feuerwerk & Fußball

Weißwurstfrühstück mit meinen Spezln am Elisabethmarkt, die ruhigen, schönen Platzlerl im Englischen Garten für Ausflüge mit meiner Familie, das Silvester-Feuerwerk im Olympiapark, Schlittenfahren am Monopteros und Fußballspielen mit den Kindern am Alten Nordfriedhof. Der ist einzigartig.



JOHNNY DIETRICH (34), KAROSSERIEBAUER

#### Stadt und Dorfleben

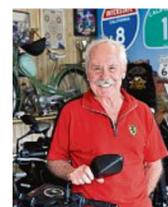
München ist eine Mischung aus Großstadt und Dorfleben. In Feldmoching haben wir einen Burschenverein, ich gehe mit meinem Kind gerne in die Schauburg. Zur Altstadt gehören der bunte Viktualienmarkt und das urige Café Guglhupf. Wiesn und Tollwood besuche ich jährlich.



RAPHAELA GÖTZENDORFER (33), BÜROKAUFFRAU

#### Das Flair der „Leo“

Schon vor 50 Jahren bin ich auf meinem Motorrad die Leopoldstraße entlang gedüst, die hat nach wie vor ein ganz besonderes Flair mit ihren Kneipen, Cafés und Restaurants. Wenn an der Münchner Freiheit die Sonne scheint, ist das einer der schönsten Plätze, um das bunte Treiben anzuschauen.



GUSTAV LEIBROCK (71), MOTORRADVERKÄUFER

Umfrage: Johanna Krause, Fotos: Marcus Schlaf

DANIELA POHL